

Forum 3:

Autoarme Innenstadt in einem städtischen Oberzentrum

Fachliche Begleitung: Claus Sperr, Geograph, SRL, Nürnberg

Moderation: Kristina Vogelsang, Raum- und Umweltplanerin, SRL, Nürnberg

Nach der Erläuterung des Ablaufs und der fachlichen Darstellung des Beispielprojektes in der Stadt Oberland, wurde erst einmal in der Gruppe diskutiert, was eigentlich autoarme Innenstadt bedeutet und ob dies ein Ziel oder eher eine Maßnahme ist.

Man einigte sich dann darauf, dass das Ziel für den Workshop heißen soll:

„Autoarm – zur Attraktivitätssteigerung der Innenstadt“

Welche Indikatoren / Einzelziele gibt es, um dieses Gesamtziel zu erreichen?

Bei den Personen:

- Befragung der Parkraumsuchenden über ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- Abfrage der Personen, wer sucht was / ist aus welchem Grund in der Innenstadt
- Haushaltsbefragung über das Parkverhalten in der gesamten Stadt / Landkreis

Bei den Einzelhändlern / Gastwirten:

- Anzahl der Leerstände
- Umsatzsteigerung
- Zahl der Kunden
- Synergieeffekte

Sonstige:

- Herausfiltern (positiver) Auswirkungen auf andere Nutzungen
- Modal Split
- Anzahl der Fahrradstellplätze
- Stellplatzauslastung
- Messung der Verkehrsbelastung
- Immissionsmessungen

-> es ist in jedem Fall wichtig, eine allumfassende Bestandsaufnahme und –analyse des Ist-Zustandes zu machen und dabei alle Personengruppen einzubinden, die in der Innenstadt leben oder diese mit dem Auto „durchfahren“.

Welche relevanten Akteure müssen einbezogen werden / sind zur Umsetzung des Zieles wichtig?

- Gastronomen / Geschäftsleute
- Dienstleister
- Bürgervereine
- Interessensverbände
- Anwohner
- Verkehrserzeuger
- Verkehrsbetriebe

- Politik
 - Ämter / Behörden
- > bei der Suche nach den zu beteiligenden Akteuren ist es wichtig, sowohl „Freund“ als auch „Feind“ zu berücksichtigen und beide Seiten sehr frühzeitig in das Projekt einzubinden.

Entwicklung konkreter Maßnahmen bzw. Maßnahmenpakete aus den Projektzielen zur Definition eines beispielhaften Pilotprojektes

- > dabei kristallisiert sich heraus, dass man das Problem von zwei Seiten angehen kann:

Maßnahmen, die den „unnötigen“ Verkehr vermeiden helfen bzw. die Innenstadt für das Auto unattraktiv machen:

- Restriktionen für das Parken in der Innenstadt
 - = Verteuerung des Parken
 - die Kurzzeitparkplätze entfernen
 - Zufahrten sperren / die Wegeführungen mit dem Auto unübersichtlich gestalten
- und

Maßnahmen, die die Wahl anderer Verkehrsmittel attraktiver werden lässt:

- „Belohnung“ für die Benutzung der umliegenden Parkhäuser
 - Attraktivierung der fuß- und radläufigen Wege
 - Schaffung dezentraler Fahrradabstellmöglichkeiten
 - Anlegen von Mischverkehrflächen
 - Umgestaltungsmaßnahmen
 - Anbieten von Abstellmöglichkeiten für Einkäufe
 - Im Prinzip die Erstellung eines gesamtstädtischen Fuß- und Radwegekonzeptes und das Aufzeigen von Abkürzungen und „Schnellverbindungen“
- > bei der Wahl einer dieser Maßnahmenpakete als beispielhaftes Pilotprojekt, war man sich schnell darüber einig, dass es eigentlich keinen Sinn macht, ein Pilotprojekt zu initiieren und dann erst die Akteure zu beteiligen, sondern dass dieses Pilotprojekt zusammen mit den Akteuren entwickelt bzw. sich aus dem frühzeitigen „an einen Tisch setzen“ mit allen Akteuren ergeben muss - um angenommen zu werden und Erfolg zu haben.

Pilotprojekt:

„Raum für Anderes“ am exemplarischen Beispiel der Maßnahme Wegnahme der Kurzzeitparkplätze in der Innenstadt

Wichtige erste Schritte bei der Beteiligung der Akteure:

- Politiker gewinnen
- Zuständige Ämter erst einmal zusammen bringen
- Arbeitskreise einrichten mit relevanten Schlüsselpersonen aus den einzelnen Akteurs-Gruppierungen
- Interne Wege / personelle Bekanntschaften nutzen
- ...

Formen der Beteiligung / Überzeugungsarbeit:

- Fakten sammeln durch Behörden / Ämter
- Auftaktveranstaltung zur Einführung ins Thema
- Alternativen und jeweilige Vorteile aufzeigen
- Stärken- und Schwächenanalyse erstellen
- Beteiligungsverfahren der Bürger
- Veröffentlichung der Ergebnisse über „Pressemitteilungen“
- ...

-> aufgrund der eng gefassten Zeitspanne des Workshops konnten viele andere ebenfalls wichtige Dinge leider nicht mehr diskutiert und berücksichtigt werden. Der eigentliche Prozessablauf konnte nicht durchgespielt werden, da ausgiebig Zeit verwendet wurde, über Ziele und Maßnahmen sowie Zeitpunkt der Beteiligung zu diskutieren.

Folgende Ergebnisse wurden aus dem Workshop mitgenommen:

- für einen gelungenen Planungsprozess ist es wichtig, dass alle daran Beteiligten erst einmal vom Selben reden!
- Dies kostet viel Zeit – diese ist wichtig und muss einbezogen werden
- Die Beteiligung aller Akteure muss so früh wie möglich geschehen, um Transparenz und Akzeptanz zu schaffen
- Der Weg ist das Ziel – ohne einen gelungenen und intensiven Prozess kann ein Ziel nie umgesetzt werden